

# Zur Frühgeschichte des Frauenklosters St. Jakob in Polling.

Von Eduard Wallner, Augsburg.

Je spärlicher für eine Zeit die Quellen fließen, desto bedeutsamer wird jedes bewahrte Wort. Und dieses Wenige wurde für das genannte Kloster mit aller Liebe zusammengetragen<sup>1</sup>, Gründerfamilie und Gründungszeit, Patrozinium und Lage und selbst das Jahr des Besitzübergangs der Klosterstiftung an die regulierten Chorherrn ermittelt. Damit sind aber bereits die wichtigsten Daten einer Klostergeschichte gewonnen.

Das Kloster wird jedoch nochmal, allerdings unter fremdartig anmutender Hülle, erwähnt. Zum Jahre 1052 bringt das *Chronicon Benedictoburanum* eine Liste seinem Kloster in alter Zeit entfremdeter Güter<sup>2</sup>, und darin begegnet folgendes interessante Namenpaar „Abbatissingen, Odratingen“. Das erste Glied, des vom Herausgeber des Chronikons nicht wie üblich örtlich bestimmte A., zielt formell auf einen mit -ing-Suffix gebildeten Ortsnamen, sachlich auf ein ursprüngliches Frauenkloster, dem einst eine „abbatissa“ vorstand. Sichtlich weist die Reihenfolge A. den Vorrang zu der dem folgenden O. Zufall? Allein dieses O. erscheint auch sonst als nachstehender Teil eines Namenpaares. So beginnt das Heberegister vom „ampt ze Wilhelm im urbarium antiquissimum ducatus Baiuvariae“ vom Jahre 1224<sup>3</sup> mit „Pollingen, Odratingen“, welches letzteres, das heutige Oderding (BA. Weilheim), einst in die Gemarkung des ehemaligen Nonnenklosters Polling gehörte. Und dann ist alles erklärt: die abbatissa im Stamm, das -ing in der Nachsilbe, die Stellung vor Oderding; und auch die dem Paare zunächst vor- und nachgesetzten Orte Pisenperc (Unterpeißenberg), Ebrovingen (Eberfing), beide ebenfalls im nämlichen Bezirksamt und in nächster Nähe Pollings, bestätigen nur den zwingenden

<sup>1</sup> Vgl. Bauerreiß, Rom., Das Frauenkloster St. Jakob in Polling. Diese Zeitschr. 57 (1939), S. 227ff. ←

<sup>2</sup> „Hae possessiones et predia sancto Benedicto antiquitus sunt ablata“. MGSS IX, 224.

<sup>3</sup> M. Boic XXXII i. p. 68, Datierung nach L. Baumann, Arch. Z. NF. X, 25, 35.

Schluß Abbatissingen = St. Jakob bei Polling. Ebenso liegt die zugrunde liegende Ursache der neuartigen Namensschöpfung klar zutage; das Kloster war ja mit der alten Siedlung Polling nicht eigentlich identisch, sondern „stand in dem etwa 300 m entfernten St. Jakob“. So schöpfte das Mutterkloster Benediktbeuren einen an sich sehr treffenden Sondernamen, der übrigens seine Vettern weit verbreitet wohnen hatte, die „Abbatinga, Munechingen, Einsidelinge, Eremittingen“, die „Schottingen“, die „Pischofinga“ und „Pfaffingen“, die ich in meiner Altbairischen Siedlungsgeschichte 1924, S. 34, in breiter Fülle zusammengestellt habe. Selbst die Äbtissin kehrt gelegentlich wieder, so in der Abtismühle bei Aichach, 1486 als Abbtessmüll belegt, in der sich die abbattissa des Frauenklosters Kühbach als Obereigentümerin verbirgt. Hier aber bedeutete das paarige Pollingen-Abbatissingen den Beginn eines grundherrschaftlichen Zweidörfersystems, das seine volle Höhe im Zeitalter des ritterlichen Ausbaus erlebte, in dem mitunter die herrschaftliche Neusiedlung den Namen des bäuerlichen Altdorfes verdrängte, wie die herzoglich welfische Burg „Landsberg“ das bäuerliche „Pfetten“. Für unser Kloster endlich und seine Geschichte erschließt sich ein neues Faktum: Zerstörung seines Hauses in der Ungarnnot, Enteignung seines Besitzes durch die Arnulfische Säkularisation.